

Buchbesprechung

NÖLLERT, A. & C. NÖLLERT (1992): *Die Amphibien Europas. Bestimmung – Gefährdung – Schutz.* – Stuttgart (Kosmos), 382 S., 234 Farbfotos, 62 Verbreitungskarten, 21 S/W-Zeichnungen und 36 Oszillogramme. ISBN 3-440-06340-2.

Das Buch beginnt mit mehreren kurzen einführenden Kapiteln zur Stammesgeschichte, zur Morphologie und zur Biologie der Amphibien. Dem Kapitel über die Lebensräume europäischer Arten schließen sich Kapitel über Gefährdung und Schutz an sowie über Hinweise zur Beobachtung von Amphibien. Eine Ländercheckliste und ein außergewöhnlich detaillierter Bestimmungsschlüssel leiten zum speziellen Teil über. Im speziellen Teil werden alle europäischen Arten inklusive eingebürgerter Arten nach dem selben Schema behandelt: Namen in verschiedenen Sprachen, Charakteristik, Beschreibung, Geschlechtsunterschiede, Jahreszeitliche Unterschiede, Verwechslungsarten, Verbreitung, Unterarten, Lebensraum, Nahrung, Feinde, Abwehrverhalten, Fortpflanzung, Paarungsrufe, Larvalentwicklung, Geschlechtsreife und Alter, Jahres- und Tagesaktivität sowie Gefährdung und Schutz. Alle Arten werden mit einem und oft mehreren Farbfotos dargestellt. Habitataufnahmen, Oszillogramme der Rufe sowie Verbreitungskarten ergänzen die Beschreibung. Ein thematisch gegliedertes Literaturverzeichnis rundet das Werk ab.

Das Buch stellt den Versuch einer Kombination von Feldführer und Sachbuch dar, der trotz einzelner nachfolgender Kritiken sehr gut gelungen ist. Diese Kritiken resultieren aus den durch die Kombination zwangsläufig eingehandelten Kompromissen zwischen Handlichkeit und Vollständigkeit. So sind die einführenden Kapitel alle sehr kurz gehalten und können die Vielfalt der jeweiligen Themen nur andeuten. Nega-

tiv macht sich dies bei der leider auch hier ohne ausführlichen kritischen Kommentar übernommenen schematischen Darstellung des Wanderverhaltens von Amphibien bemerkbar, die in der Planungspraxis und der Naturschutzdiskussion schon vielfach zu falschen Vorstellungen über Biotopverbundsysteme geführt hat, bei denen ja bekanntlich Amphibien besonders häufig herangezogen werden. Auch das Kapitel „Gefährdung und Schutz“ ist mir viel zu kurz geraten, zumal diese Themen ja im Untertitel des Buches besonders erwähnt sind. Die Darstellung ist viel zu kurz geraten, um die verschiedenen Gefährdungsfaktoren in ihrer relativen Bedeutung zu diskutieren. Ohne diese Kenntnis ist es jedoch nicht möglich, eine erfolgversprechende Schutzstrategie zu entwickeln! Die Autoren weisen in diesem Zusammenhang auf Forschungsdefizite hin, dem zugestimmt werden muß, aber nicht ohne den klaren Hinweis, daß eine kritischere Darstellung und Auswertung des vorhandenen Wissens im und für den praktischen Naturschutz uns schon ganz wesentlich weiterbringen würde! Positiv anzumerken sei, daß die Gefährdungsursachen sachlich dargestellt werden, ohne der Versuchung eines Kundumschlages zu unterliegen! Positiv erwähnt werden muß auch, daß ein Verzeichnis herpetologischer Gesellschaften in diesem Kapitel aufgeführt wird und damit die Aufnahme von Kontakten zu Gleichgesinnten erleichtert.

Der Bestimmungsschlüssel umfaßt sowohl Adulte, Larven als auch Eier. Besonders wertvoll sind die sehr ausführlichen regional gegliederten Bestimmungstabellen für Wasserfrösche. Die Bestimmungsmerkmale sind bei den übrigen Arten allerdings manchmal leider nicht konsequent angeordnet; d.h. die Bestimmungsschlüssel umfassen Merkmale, die zur Bestimmung nicht ausreichen und diagnostische Merkmale

sind manchmal nicht an der selben Stelle der Alternativen aufgeführt. Sinnvoller wäre es meiner Meinung nach gewesen, die Bestimmungsschlüssel nur bis zu der Stelle zu führen, bei der Gruppen von Arten eindeutig unterschieden werden können und die Merkmale in einer Tabelle gegenüberzustellen, die helfen können, zwischen den verbliebenen Arten zu unterscheiden. Diese Kritik gilt vor allem für die Bestimmungsschlüssel der Eier und Larven; es ist zu befürchten, daß weniger kritische Benutzer des Buches hierdurch zu regelmäßigen Fehlbestimmungen verleitet werden.

Zu der Behandlung der Arten muß kritisch angemerkt werden, daß hier taxonomische Einschätzungen vorgenommen wurden, die nicht generell bekannt oder gar akzeptiert sind (z.B. *Salamandra lanzai*, *S. corsica* – siehe dazu auch die Besprechung von DELAUGUERRE & CHEYLAN (1992) durch BÖHME in diesem Band). Ohne entsprechende Diskussion, die mit der relevanten Literatur belegt wird, können solche abweichende Darstellungen zur unkritischen Nachahmung verleiten, wie es beispielsweise mit der Verwendung des Namens *Stellio* für Agamen der *stellio*-Gruppe geschehen ist, obwohl dieser Name nicht verfügbar ist (HENLE, in Vorber.). Bei den Informationen, die unter den verschiedenen Stichwörtern in den Artenkapiteln präsentiert werden, fehlen leider die Quellenangaben. (Die Daten, bei denen ich die Quelle kenne, haben die Autoren sorgfältig wiedergegeben.) Fehlende Quellen stellen für den Liebhaber oder Biologiestudent, der sich einen raschen Überblick verschaffen möchte, kein Hindernis dar, doch die wissenschaftliche Arbeit mit den umfangreichen eigenen Erfahrungen der Autoren, die NÖLLERT & NÖLLERT in ihr Buch eingebracht haben, wird dadurch weitgehend verhindert.

Das Buch spricht durch seine gute Aufmachung, insbesondere durch seine reichhaltige Bebilderung optisch an. Die Qualität der meisten Fotos ist gut, abgesehen von einigen seltener fotografierten Arten, für die bei einer eventuellen Neuauflage bessere Aufnahmen gesucht werden sollten. Auch die gesamte Verarbeitung des Buches ist vorbildlich. Sie läßt durchaus die Mitnahme des Werkes auf Exkursionen zu, ohne daß ein

rasches Abnutzen zu befürchten ist, wie es ja leider bei manchen Feldführern der Fall ist. Das Format des Buches entspricht dem bei Feldführern üblichen Format; das Gewicht liegt an der oberen Grenze. Eine kleine, aber durchaus lesbare Schrift haben hier die Kombination eines Feldführers und eines Sachbuches ermöglicht. Insgesamt sind die dadurch aufgezwungenen Kompromisse erstaunlich gut gelöst, so daß das Buch vorbehaltlos sowohl allen Amphibienliebhabern und Biologiestudenten empfohlen werden kann, die sich in kondensierter Form über die Ökologie europäischer Amphibien informieren oder diese im Freiland bestimmen möchten, als auch dem professionellen Herpetologen für die Bestimmung oder Absicherung der Ansprache von Amphibien, mit denen er noch nicht ausreichend im Freiland vertraut ist.

KLAUS HENLE, Leipzig

BRASSELER, H. (1991): *Bibliographie Herpetologischer Bibliographien II*. Courier Forschungsinstitut Senckenberg 140, 122 Seiten. Frankfurt/M. ISBN 3-924500-78-9.

Bibliographien stellen ein sehr wichtiges Hilfsmittel für die Forschung dar. Dabei ist ihre Abfassung eine sehr undankbare Arbeit: als Bibliographie von Bibliographien wird das vorliegende Werk sicher fast nie zitiert werden. Der zweite Band der Bibliographie herpetologischer Bibliographien ist Teil einer Serie des Informationszentrums für Biologie des Forschungsinstituts Senckenberg. Er beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit den Themen Physiologie, Biochemie, Genetik, Medizin und Gifte von Amphibien und Reptilien. Im vorliegenden Band sind 907 Bibliografien erfaßt, die ihrerseits mindestens 100 Zitate enthalten. Damit kann es als wertvolle Quelle zur Erstellung von Literaturübersichten über verschiedene herpetologische Themenkreise herangezogen werden. Zusätzlich zu Büchern und Zeitschriftenartikeln wurden auch zahlreiche Dissertationen aufgenommen, wodurch der schwierige Zugang zu diesen Quellen wesentlich erleichtert wird.

Geordnet ist die Bibliografie alphabetisch nach Autoren. Jedes aufgenommene Werk enthält neben Erscheinungsjahr und Titel

auch den Erscheinungsort, die Anzahl der zitierten Arbeiten sowie thematische Stichwörter. Die Stichwörter sind in englischer Sprache. Sie werden in einem zweiten Teil alphabetisch aufgeführt und erlauben so den Zugang zu bestimmten Themen. Die Auswahl für die Stichwörter scheint jedoch nicht ganz systematisch durchgeführt worden zu sein. Während dennoch viele Arbeiten über das Stichwortverzeichnis erschlossen werden können, wird man wohl den maximalen Nutzen erst durch ein vollständiges Durchsehen der aufgeführten Titel nach interessierenden Schlagwörtern ziehen. Trotzdem wird die Bibliografie allen denen wertvolle Dienste leisten, die entweder selber umfangreiche Literaturstudien betreiben müssen oder die sich in neue, ihnen noch wenig bekannte Bereiche der Herpetologie einarbeiten möchten.

KLAUS HENLE, Leipzig

SPRACKLAND, ROBERT G. (1992): *Giant Lizards*. – T.F.H. Publications Inc., Neptune City, N.J., USA. 288 Seiten, ca. 300 Farbfotos, 7 Farbillustrationen, 14 s/w Textabbildungen. ISBN 0-86622-634-6.

Im vorliegenden großformatigen Buch werden die Echsenfamilien der Varanidae, Helodermatidae, Teiidae, Agamidae, Scincidae und Iguanidae behandelt, aus welchen der Autor „Giant Lizards“, also Großechsen, vorstellt. Daneben werden auch noch verschiedene großwüchsige Geckos, Chameleons und Echsen weiterer Familien aufgeführt.

Der Arbeits- und Interessenschwerpunkt SPRACKLANDS für Warane wird deutlich, da ca. ein Drittel des Buches dieser Echsenfamilie gewidmet ist. Lobenswert ist die umfangreiche Zahl der Farbfotos in fast immer guter Qualität. Interessant ist die Farbzeichnung des vom Autor beschriebenen *Varanus teriae*, des australischen „Smaragdwarans“. Dieser wurde zuvor in australischen Publikationen immer mittels Fotos von Tieren aus Neu Guinea dargestellt, ignorierend, daß dieser australische Waran mit der dominanten Farbe schwarz dem „grünen Baumwaran“ in keiner Weise entspricht. Fotos lebender Exemplare lagen zur Zeit der Durcklegung noch nicht vor.

Erfreulich ist, daß neben taxonomischen Fakten, Angaben zu Größe und Gewicht, Nahrungsspektrum und Nahrungsbedarf, zur Zucht, zu Terraiengröße und Terrarieneinrichtung auch Angaben zum Sozialverhalten der Tiere gegeben werden.

SPRACKLAND erwähnt die Möglichkeit, große Echsen beispielsweise mit Schildkröten, welche als Futtertiere zu groß für die Echsen sind, gemeinsam in einem Terrarium zu halten, wie dies auch in einigen mir bekannten Schauanlagen geschieht. Diese Haltungsmöglichkeit kann ich nicht akzeptieren, da mir die Gefahr einer Bakterien- und/oder Parasitenübertragung nicht kalkulierbar und daher zu groß scheint.

In einem Kapitel geht SPRACKLAND ausführlich auf Reptilienkrankheiten ein, wobei er hauptsächlich auf das momentan umfassendste Werk über dieses Gebiet von Dr. F. FRYE (Reptile Care: An Atlas of Diseases and Treatments, T.F.H. 1992) zurückgreift.

Gut gefallen haben mir auch die Erläuterungen zum Artenschutzabkommen (WA), wo neben Fakten zum Vertragswerk und der Eingruppierung der Arten auch auf das Mißverhältnis bei Importen zwischen der Anzahl der lebenden Tiere und der Anzahl der importierten Reptilienhäute hingewiesen wird. So nennt SPRACKLAND Importzahlen aus dem Jahre 1984, wo bei 1 066 502 in die USA importierten Nilwaranen nur 988 lebende Exemplare waren, die restliche Menge bestand aus Waranhäuten. Dies ist nur ein Beispiel dafür, daß der internationale Schutz von vom Aussterben bedrohter Tierarten nicht nur bei Terrarianern und den von diesen gepflegten Tieren beginnen sollte, sondern vielmehr bei den involvierten Industriezweigen, die „Teile von Tieren“ (= Häute) verarbeiten.

„Giant Lizards“ ist wegen seiner guten Bebilderung und seines informativen Textes eine Bereicherung für die Bibliothek eines jeden terrarienkundlich und herpetologisch Interessierten.

RAINER THISSEN, Grevenbroich